

***„Das Gebet hat große Macht,
das ein Mensch verrichtet
mit seiner ganzen Kraft.“***

(Mechthild von Magdeburg)

Frauen*- Gebetsinitiative
zur Weltsynode 2.-27.Oktober 2024



© Pixabay

Einführung

Die zweite Sitzung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ findet vom 2. bis 27. Oktober 2024 im Vatikan statt. Die katholische Kirche bedarf der Erneuerung, wichtige Themen, die die Menschen des 21. Jahrhunderts bewegen, müssen diskutiert und bedacht werden. Viele von uns sind irritiert, weil das Thema „Frauendiakonat“ ausgelagert wurde. Was bedeutet dies für den Prozess?

Frauen, die im von Schwester Philippa Rath herausgegebenen Buch >>Weil Gott es so will<< ein Zeugnis ihrer diakonischen oder priesterlichen Berufung aufgeschrieben haben oder inzwischen der Vernetzung berufener Frauen* angehören, haben sich überlegt, die Weltsynode mit ihren Gebeten zu begleiten.

Viele kennen den jährlich am ersten Freitag im März von Frauen aus verschiedenen Ländern gestalteten Weltgebetstag. An dem Abend werden rund um den Globus dieselben Lieder gesungen, dieselben Gebete gesprochen.

Ein solches Band des Gebetes kann stärken und verbinden.

Auch in der Zeit des Lockdowns während der Coronapandemie haben an manchen Orten Kirchenglocken am Abend geläutet, Menschen haben eine Kerze ins Fenster gestellt, als Zeichen, jetzt wird gebetet.

Auf unseren Aufruf hin, dass sich Frauen bereiterklären, für die Tage vom 2.- 27. Oktober Gebetsanregungen zu gestalten, gab es so viel Resonanz, dass wir Euch und Ihnen nun eine reiche und vielseitige Textsammlung zukommen lassen können. Große Frauen der Bibel, der Kirchengeschichte, starke Frauen, die aus dem Glauben gelebt haben und leben, werden vorgestellt. Dazu gibt es Impulse für die eigene Meditation, persönliche Gedanken und ein Gebet. An den Donnerstagen im Zeitraum haben wir das ‚Schritt-für-Schritt-Gebet‘ bzw. den zu Pfingsten 2024 neu entstandenen ‚Dank am Donnerstag‘ aus dem Kloster Fahr in der Schweiz integriert.

Alle sind eingeladen, sich an den Tagen der Weltsynode nach Möglichkeit jeweils um 18 Uhr (sonst zu einer anderen Zeit) dieser Gebetsinitiative anzuschließen und um die heilige Geistkraft für die Mitglieder der Weltsynode zu bitten.

Im September 2024

*Marieluise Gallinat-Schneider und Brigitte Schmidt, für das Koordinationsteam der Vernetzung berufener Frauen**

Rückmeldungen und Resonanzen zu unserer Gebetsinitiative gerne an:

weilgottessowill@outlook.de

Mittwoch 2.Oktober

Gebet berufener Frauen (zum Weltgebetstag um geistliche Berufungen 2021)

Gott, unser Schöpfer,
ins Leben hast du uns gerufen,
Kraft und Fähigkeiten hast du uns gegeben.
Wir wollen, um die Kirche aufzubauen und der Welt zu dienen,
alles wirksam werden lassen, was in uns dein Antlitz spiegelt.

Jesus, unser Bruder,
du hast kein Geschlecht gering geachtet
und hast kein Geschlecht bevorzugt.
Lass nicht zu, dass deine Kirche dies entgegen deinem Beispiel weiter tut.
Erweise dich heute als Herr deiner Kirche.

Heiliger Geist, unsere Mitte,
die Gaben, die du schenkst, sind viel zu kostbar, um sie zu vergraben!
Stärke alle die mit Treue und Geduld, die noch gehindert werden,
deinem Ruf zum geistlichen Amt zu folgen.
Führe die zur Einsicht, die sie hindern
und dadurch der Kirche diese Gaben vorenthalten.

Erhöre unser Gebet, lebendiger Gott.

©Regina M. Illemann

Donnerstag, 3. Oktober

Immer donnerstags beten Menschen in verschiedenen Ländern «Schritt für Schritt». Dieses Gebet wurde unter der Federführung von Priorin Irene Gassmann, OSB, Kloster Fahr n der Schweiz initiiert. Seit 2019 wächst dieses kraftvolle Gebetsnetz. Es schenkt den Teilnehmenden Mut und Zuversicht, eine weitere Woche den Weg in und mit der Kirche zu gehen.

Gebet «Schritt für Schritt»

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird miss- braucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus. Wir bitten dich um dein Erbarmen.

- Kyrie eleison.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

- Kyrie eleison.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

- Kyrie eleison.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

- Kyrie eleison.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben. Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgehen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!» Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

8. März 2019 / www.gebet-am-donnerstag.ch

Freitag, 4. Oktober

Maria von Magdala

Bibelerzählung zu Joh 20,11-18: „Ich bin Frau, draußen und außen vor. Um mich herum Finsternis – in mir Trauer, Wut, Verzweiflung. Ich kann nicht verstehen, was passiert ist. Wir sind im Land in einer Gruppe junger Leute unterwegs gewesen. Gern bin ich dabei und in seiner Nähe. Wir haben viel miteinander gesprochen. Wie er den Menschen, die wir treffen, begegnet ist? Er hat Gespür dafür, was ihnen fehlt, wenn sie es manchmal auch gar nicht selbst benennen können. Dem einen öffnet er die Augen, einen anderen richtet er auf oder ermutigt zum ersten Schritt in eine neue Richtung. Ja, er ist manchmal unterwegs schon von Schriftgelehrten provoziert worden. Aber er ist Wort gewandt und schlagfertig. Hier in Jerusalem, wohin wir zum Pessachfest – zum Fest der Befreiung gepilgert sind, ist eine aufgeheizte Stimmung. Aus Provokation wurde Vorwurf und Anklage und dann Verurteilung und Hinrichtung. Ich verstehe es nicht: Hingerichtet hat man ihn, der immer die Bedürfnisse der anderen gesehen hat. Ich bin fassungslos. Meine Nächte sind voll Unruhe und Verzweiflung. Ich habe auf ihn gehofft und ohne ihn ist alles verloren. In der Dunkelheit mache ich mich auf zum Grab, um wenigsten dort ein bisschen zur Ruhe zu kommen und ihm nah zu sein. Als ich ankomme, finde ich das Grab geöffnet. Wie kann das sein? Hat man jetzt womöglich noch seinen Leichnam gestohlen? Aufgeschreckt gehe ich zurück, klopfe an Türen und wecke die anderen. Simon und Johannes laufen um die Wette zum Grab. Diese Kindsköpfe. Sie gehen in die Grabkammer hinein. Als sie die Grabkammer und den Garten verlassen, sind sie völlig mit sich selbst beschäftigt. Sie nehmen gar nicht war, dass ich auch im Garten bin. Ob ich ebenfalls in das Grab hineinschauen soll? Ich gehe darauf zu, beuge mich tief hinein und betrete die Grabkammer. Ich sehe Engel. Einer sitzt dort, wo sein Kopf gelegen hat, der andere da, wo seine Füße waren. Doch wo ist er? Ich höre die Frage: „Frau, warum weinst Du?“ Meine Gedanken kreisen um mich, um meinen Schmerz, um meine Trauer. Sie haben mir den genommen, der mir der liebste war, und ich weiß nicht, wo er ist. Ich wende mich um, richte mich auf und gehe erste Schritte in den Garten.

Dort sehe ich einen Mann und ich denke: Es wird der Gärtner sein, der in der Frische des neuen Morgens in seinem Garten nach dem Rechten sieht. Wie er mich ansieht – er sieht meine Tränen. Und wieder höre ich die gleiche Frage: „Frau warum weinst du? Und er fragt weiter: „Wen suchst Du?“ Ich habe eine erste Idee! Vielleicht hat er ihn weggebracht? Fragend wende ich mich an ihn: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sag mir, wo du ihn hingebracht hast. Ich will ihn holen.“

Da sagt er zu mir: „Maria!“ Augenblicklich brennt alles in mir. Mein Herz pocht vor Aufregung bis zum Hals. Ich ringe nach Luft und rufe: „Rabbuni -mein Lehrer. Ich mache einen Schritt auf ihn zu und möchte mich in seine Arme stürzen. Doch er, er weicht zurück, hebt abwehrend die Hände und sagt: „Halte mich nicht fest. Ich bin noch nicht zu meinem Ursprung aufgestiegen. Du geh zu meinen Geschwistern und sage ihnen: Ich steige auf zu meinem Gott und zu eurem Gott, zu Gott, die mich erwählt hat und die Euch erwählt hat.“

Das habe ich gehört. Was er gesagt hat, dass tue ich. Ich gehe zu den anderen und verkünde: „Ich habe Jesus, den Lebendigen gesehen!“

Gebet:

**Gott, lass mich der Spur folgen, wo ich befreiendes Handeln kennengelernt habe.
Gott, lass mich aufstehen, wenn mich etwas unruhig macht, selbst wenn es noch dunkle Nacht ist.**

Gott, lass mich mutig den Menschen begegnen und erzählen vom Lebendigen, dem ich begegnet bin.

Jutta Golly-Rolappe

Sie hätte sich zurück in ihren Alltagstrott begeben können.

Sie hätte einfach nach Hause kehren können.

Sie hätte die Begegnungen vergessen können.

All' das tat sie nicht.

Denn:

Sie hörte hin und behielt.

Sie nahm die Gedanken mit und lief beherzt los.

Sie ging zu ihnen und verkündete.

Und dann musste sie warten – warten bis zum Jahr 2016.

Erst dann blickte ein Papst auf sie.

Erst dann stellte ein Papst sie gleich.

Erst dann wurde ihr Gedenktag zum Festtag.

Heute schaue ich auf sie – auf Maria Magdalena.

Was beschäftigt mich?

- **Bewunderung:** für ihren Mut
- **Respekt:** für ihr Handeln
- **Hoffnung,** dass ihr Mut und ihr Handeln auch in unserer Zeit Wiederhall finden.

Ich bete um mehr Gerechtigkeit in dieser Kirche, die auch meine Kirche ist.

Ich bete um das Hören auf die Stimmen von Frauen und Männern in dieser Kirche, die auch meine Kirche ist.

Ich bete um ein Handeln im Sinne aller Menschen – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe und sexueller Orientierung – in dieser Kirche, die auch meine Kirche ist.

Amen.

Felicitas Hecker

Samstag, 5. Oktober

Madeleine Delbr el (1904-1964)

Eine gescheiterte Liebesbeziehung führte die damals 15j hrige Madeleine zu einem dramatischen Wandel von einer bisher strikten Atheistin hin zu einer Bekennerin. Fortan fühlte sie sich in ein völlig neues Leben gerufen: Die Französin möchte Christus zu den Menschen bringen, die noch nie etwas von der Frohen Botschaft gehört haben. Mit einigen Gefährtinnen lässt sie sich in Ivry, einer kommunistischen Arbeiterstadt, nieder, um im ganz normalen Alltag christlich zu leben. 30 Jahre lang gelingt ihr die Balance zwischen freimütiger vom Herzen kommender christlicher Liebe, die sich an Menschen ganz gleich welcher Herkunft und Lebensanschauung verschenkt, und der engen institutionalisierten Kirchenmentalit t in direkter Nachbarschaft. Bis zu ihrem Tod ist sie Prophetin. Sie lebt ein überzeugendes missionarisches Christsein gespeist aus einer tiefen Beziehung zur Eucharistie und dem Gebet.

Impuls

Zu allen Zeiten beruft Gott Frauen, die bereit sind, an dem Ort, wo sie hingestellt sind, das zu tun, was gerade gefordert ist. ER spricht so in unsere Herzen, dass wir nicht widerstehen können. Er stattet uns mit Mut und Überzeugungskraft aus – und einem feinen Gespür für Seine Absichten. In seinem Sinne geben sie Impulse zur Erneuerung der Kirche und zur Gestaltung der jeweiligen Welt. Madeleine hat auf die fortschreitende Säkularisation ihrer Zeit unkonventionell geantwortet. Da gab es kein großes Konzept, keine Anträge, keinen Finanzbericht; da gab es lediglich in aller Schlichtheit die Bereitschaft zu lieben. Aus persönlicher Erfahrung wusste sie um den Unterschied: Spricht Gott uns erst einmal an, dann gibt es kein Zurück. Christusunachfolge bedeutet immer, die erfahrene Liebe weiterzugeben – und ankommen wird diese Liebe nur dort, wo sie schmerzlich vermisst wird. Für das atheistische Umfeld, in dem sie mit ihren Gefährtinnen lebte, zählten die Taten selbstloser Frauen; die etablierte Kirche hatte längst ihre Glaubwürdigkeit verloren.

Gebet

Guter Gott, Vater und Mutter,
umfange uns mit deiner Zärtlichkeit und Güte.
Wir wollen deine Arbeit tun,
uns für dich auf den Weg machen,
um die Menschen zu begleiten,
die nicht um dich wissen,
die aufgegeben haben, nach dir zu fragen,
deren Herzen so leer und dunkel sind,
dass es dich erbarmt.
Wir wollen unseren Mund zur Verfügung stellen,
damit du durch uns zu ihnen sprichst;
wir wissen, du brauchst unsere Hilfe!
Wer, wenn nicht wir, verkündet die Frohe Botschaft?
Wer, wenn nicht wir, bekennt sich zu dir?
Umfange uns mit deiner Zärtlichkeit und Güte und
statte uns aus mit Mut und Tatendrang und
einem liebenden Herzen. Amen.

Claudia Köring

Sonntag, 6. Oktober

Die unbekannte Frau im Tempel

Beginnen wir im Namen des Gottes von Abraham und Sarah/ Im Namen des Sohnes von Maria geboren/ und im Namen der heiligen Geistkraft, die uns Leben schenkt und atmen lässt. Amen

Hören wir Gottes Wort (Markus 12,43.44)

Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle anderen. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; **diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.**

Meditation:

Ich habe einen Traum

Ich habe einen Traum, dass eines Tages die Frauen aufwachen in unseren Gemeinden und erfahren, wie wertvoll und wichtig ihr Einsatz in dieser großen, weiten Weltkirche ist. Dass Frauen wach werden und sehen, wie auch ihre Arbeit die Kirche aufgebaut und durch die Zeiten getragen hat, dass sie endlich sicher sind, dass es diese Kirche nicht gäbe, dass es Glauben nicht mehr gäbe, wenn Frauen nicht durch die Jahrhunderte bis zum heutigen Tag Glauben weitergegeben hätten an ihre Kinder und Kindeskinde.

Ich habe einen Traum, dass niemand mehr zweifelt an Wert und Würde und der Berufung der Frauen, weil Gott selbst sie zum Mitwirken gerufen hat, weil Gott seine Kirche auch in ihre Hände legen wollte, nicht nur in die Hände der Amtsträger und Männer.

Ich habe einen Traum, dass Jesus wieder lebendig wird in seiner Kirche, dass wir ihn erzählen hören von einer guten Botschaft aus uralten Zeiten, davon wie Gott die Hingabe einer Frau benötigt, um seine Wunder zu wirken, damit alle Brot und Leben haben.

Ich habe einen Traum, dass Jesus wieder lebendig wird unter uns, weil er die Frau in der Kirche wahrnimmt, die unsichtbar bleibt und weit hinten, und dass die lebendige Geistkraft Mächtiges vom Thron stürzt und Niedriges erhebt mit einem einzigen Wort.

Halten wir Stille!

Zum Segen: Die heilige Geistkraft möge durch uns fließen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Weisheit, Liebe und Licht, uns begleiten auf unserem Weg, den wir mit dankbarem Herzen gehen. Amen

Katharina Barth - Duran

Montag, 7. Oktober

Vor einem Jahr, am 7. Oktober 2023, fand der Angriff der radikal-islamistischen Hamas auf Israel statt. Seitens des Terrorkommandos der Hamas wurden grausame Massaker an der Zivilbevölkerung verübt und mehr als 240 Menschen entführt.

Wir beten für alle Opfer dieses Terroraktes und ihre Angehörigen.

Wir beten für alle Menschen, die in Israel und Palästina in unvorstellbarem Ausmaß unter Terror und Krieg, Flucht und Not, Hunger und Krankheiten leiden.

Lasst uns einen Moment des Schweigens aushalten, denn nur bruchstückhaft können Worte das Grauen, die Sorge und den Schmerz ausdrücken. - *Zeit des Schweigens* -



Lass die Hoffnung auf Dialog und Versöhnung nicht verlorengehen, damit Menschlichkeit und Frieden zukunftsweisend bleiben.

Lass alle Menschen, gleich welcher Religion, gleich welcher Nationalität, in friedlichem und respektvollem Miteinander leben.

Hinweis: Bausteine für Friedengebete zum Jahrestag des Terrorangriffs auf Israel finden sich hier: www.weltgebetstag.de

Jüdisches Friedensgebet (GL 20,5)

Möge es vor dir wohlgefällig sein,
Ewiger, unser Gott und Gott unserer Vorfahren,
dass du die Welt von Krieg und Blutvergießen befreist
und stattdessen einen großen und wunderbaren Frieden
in der Welt verbreitest,
dass keine Nation mehr das Schwert gegen eine andere
Nation erhebt und keine Nation mehr den Krieg lernt.

Mögen alle Bewohner der Erde nur die volle Wahrheit
anerkennen und um sie wissen,
dass wir in diese Welt nicht um des Haders und der Zwietracht willen gekommen sind –
wovor Gott bewahre –
und nicht um des Hasses, der Eifersucht, der Aufreizung
und des Blutvergießens willen, was Gott verbiete.

Vielmehr sind wir in die Welt gekommen,
um dich anzuerkennen und dich zu kennen.
Mögest du gepriesen sein für immer.

Birgitta von Schweden

Beginnen wir im Namen des Gottes von Abraham und Sarah/ Im Namen des Sohnes von Maria geboren/ und im Namen der heiligen Geistkraft, die uns Leben schenkt und atmen lässt. Amen.

Über die heilige Birgitta (Patronin Europas)

Birgitta, die Namenspatronin aller, die Birgit oder Brigitte heißen, hat in der katholischen Kirche ihr Fest am 23. Juli (Todestag im Jahr 1373). Der 7. Oktober ist der Tag ihrer Heiligsprechung im Jahr 1391, dies ist in ihrer Heimat Schweden auch bei Nichtkatholiken ein großes Fest.

Birgitta entstammte einer hochadligen schwedischen Familie. Mit ihrem Mann Ulf hatte sie acht Kinder und trat zunächst als Beraterin am Königshof in Erscheinung. Mit Ende 30 begaben sich Ulf und sie auf Pilgerreisen. Auf der Rückkehr von Santiago di Compostela verstarb ihr Mann. Birgitta fand für zwei Jahre Aufnahme in einem spanischen Männer-Zisterzienser-Kloster und entwickelte in dieser religiös intensiven Zeit die Vision, eine Ordensgemeinschaft und ein Kloster in Schweden zu gründen. Es folgten längere Aufenthalte in Rom zusammen mit ihrer Tochter Katharina. Birgitta nahm an der Situation der Weltkirche mutig und mit all ihren Kräften Anteil, machte sich im Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich für den Frieden stark, schrieb Briefe an den Papst, um ihn zur Rückkehr aus Avignon zu bewegen, und plante über längere Zeit die Errichtung eines Doppelklosters im schwedischen Vadstena, wo ihr der König Land überlassen hatte. Fast 70jährig unternahm Birgitta in Begleitung von drei ihrer Kinder eine Wallfahrt ins Heilige Land, ein Jahr später starb sie in Rom. Das Männer- und Frauenkloster in Vadstena erhielt kurz nach ihrem Tod die Anerkennung der Ordensregeln, Birgittas sterbliche Überreste wurden dorthin überführt.

Meditation:

Birgitta, du warst mit einer privilegierten Ausgangslage beschenkt: Vermögen, Nähe zur Macht, eine gute Gesundheit. Die Nähe Gottes ist dir schon in jungen Jahren aufgeleuchtet. Du hast Gott auf vielen wechselnden Pfaden des Lebens gesucht, gefunden und wieder gesucht. Immer wieder bist du mutig aufgebrochen, hast Einkehr gehalten, gehört, geschaut, gefragt. Gleichzeitig hast du mit all deinen Kräften und Möglichkeiten gewirkt, hast Menschen für die gemeinsame Sache gewonnen, mit deinem Mann, deinen Kindern und vielen anderen zusammengearbeitet.

Wir bitten dich um deine Fürsprache, gerade auch bei der Weltsynode:

- Dass Frauen* zu ihren religiösen Fähigkeiten und ihrer Gottesbeziehung stehen und dass sie den Mut finden, daraus zu sprechen und zu handeln.
- Dass Frauen* und Männer sich frei austauschen, auf Augenhöhe zusammenwirken und sich gemeinsam von der Heiligen Geistkraft leiten lassen.
- Dass die Mächtigen der Kirche heute die Worte von Frauen* hören und annehmen.
- Dass wir Ausdauer haben und die möglichen Schritte gehen auf dem Weg durch die Zeit.

Halten wir Stille!

Zum Segen: Die heilige Geistkraft möge durch uns fließen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Weisheit, Liebe und Licht, uns begleiten auf unserem Weg, den wir mit dankbarem Herzen gehen. Amen.

Beate Promberger

Dienstag, 8. Oktober

Diakonin Phoebe

Aus einem Empfehlungsschreiben – dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde an Rom – kennen wir ihren Namen: Phoebe! Paulus empfiehlt sie, weil sie bereits als Diakonin in der Gemeinde von Kenchreä tätig ist und sich dort Autorität verschafft hat ... kraft ihres Engagements! Und Paulus fühlt sich ihr verpflichtet, fand er doch bei ihr wie andere auch Zuflucht und Beistand.

Phoebe wirkte in Kenchreä, einem zu Korinth gehörenden Hafenort. Die Bezeichnung Diakonin verweist darauf, dass sie nicht die Gründerin ihrer Gemeinde, sondern dass sie federführend in der Verkündigung, als Katechetin und in karitativen Bereichen tätig war. Dass Paulus auf sie große Stücke hielt, sieht man auch daran, dass er ihr seinen theologisch anspruchsvollen Brief als Briefbotin nach Rom mitgegeben hat.

Impuls

Unerhört!

Unerhört war es noch vor ein paar Jahren, auch nur davon zu sprechen, Frauen könnten ihre Berufungen nicht mehr im Verborgenen leben.

Unerhört war es sowieso, als Frau einen Anspruch auf Weiheämter auch nur zu denken.

Un-erhört und gefürchtet waren Frauen, die sich keck dahinstellten und von Berufung und Gottes Führung nur zu reden wagten.

Un-erhört ... bleibt auch in diesen Tagen meine persönliche Berufung?

Gebet

Gütiger Gott – Mutter und Vater -
Frau und Mann zugleich!
Du hast uns gerufen,
dein Wort nicht nur zu hören,
sondern es laut und deutlich,
selbstbewusst und unerschrocken zu verkündigen.
Dabei ist es dir wurscht,
ob Mann oder Frau ein offenes Ort für dich hat.
Deine behütende Hand
ruht auf allen deinen Kindern ...
und dabei ist es dir auch wurscht,
welches kirchliche Amt er oder sie bekleidet,
wichtig ist dir, dass er oder sie weiß,
wie man/frau die Knie beugt
und dir von Herzen liebe-voll begegnet.

Du weißt, wie es sich anfühlt,
un-erhört zu sein.
Ich bin in guter Gesellschaft. Amen.

(Claudia Köring, Diakonin in Erwartung der Weihe)

Mittwoch, 9. Oktober

Prophetinnen der Bibel

Beginnen wir unsere Gebetszeit, in dem wir Gott, der uns Mutter und Vater ist, Jesus unseren Bruder und die Geistkraft in unserer Mitte begrüßen.

Bibeltext

Da gingen hin der Priester Hilkija, Ahikam, Achbor, Schafan und Asaja zu der Prophetin Hulda, der Frau Schallums, des Sohnes Tikwas, des Sohnes des Harhas, des Hüters der Kleider, und sie wohnte in Jerusalem in der Neustadt; und sie redeten mit ihr. Sie aber sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Sagt dem Mann, der euch zu mir gesandt hat: So spricht der Herr: Siehe, ich will Unheil über diese Stätte und ihre Einwohner bringen, alle Worte des Buches, das der König von Juda hat lesen lassen, weil sie mich verlassen und andern Göttern geräuchert haben, mich zu erzürnen mit allen Werken ihrer Hände; darum wird mein Grimm gegen diese Stätte entbrennen und nicht ausgelöscht werden. Aber dem König von Juda, der euch gesandt hat, den Herrn zu befragen, sollt ihr sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Was die Worte angeht, die du gehört hast: Weil dein Herz verzagt ist und du dich gedemütigt hast vor dem Herrn, als du hörtest, was ich geredet habe gegen diese Stätte und ihre Einwohner, dass sie sollen zum Entsetzen und zum Fluch werden, und weil du deine Kleider zerrissen hast und vor mir geweint hast, so habe ich's auch erhört, spricht der Herr. Darum will ich dich zu deinen Vätern versammeln, dass du mit Frieden in dein Grab kommst und deine Augen nicht sehen all das Unheil, das ich über diese Stätte bringen will. Und sie sagten es dem König wieder. (2 Kön 22,14-20)

Gedanken:

Wir haben in unserer Pfarrei 2009 ein großes Projekt über den Propheten Amos gemacht. In der Bibel gibt es 16 Prophetenbücher, aber keines über eine Prophetin bzw. von einer Prophetin. Ich bin damals der Spur nachgegangen zu den Frauen, denen im Alten Testament prophetische Gaben zugeschrieben werden. Das sind Frauen wie Hulda oder Mirjam, Debora und Noadja. Auch im Neuen Testament finden sich solche Frauen wie Hannah, die im Tempel ist, als Jesus von seinen Eltern gebracht wird. Schon immer hatten Frauen prophetische Gaben, es gibt Frauen, die berufen sind von Gott. Aber sie wurden vergessen, nicht namentlich erwähnt, ihre Berufung wurde aberkannt. Wir solidarisieren uns mit diesen Frauen.

Gebet:

Der Himmel
ist hinabgestiegen
in verletzte Welt
Und hat Verletzte geheilt
Kleine groß gemacht
Armut gemindert
Wasser in Wein verwandelt
Gefangenen Freiheit geschenkt
Licht den Blinden
Sprache den Mundtoten
Ansehen den Verachteten
SEI N Wille geschah
auf der Erde wie im Himmel und so hat ER noch den Tod ins Leben geführt
Prophetinnen und Propheten
welches Gottes in was für einer Welt werden wir sein?

(Vera Krause, Misereor-Fastenkalendar 2008, 12. März)

Marieluise Gallinat-Schneider

Donnerstag, 10. Oktober

Gebet «Schritt für Schritt»

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird miss- braucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus. Wir bitten dich um dein Erbarmen.

• Kyrie eleison.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

• Kyrie eleison.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

• Kyrie eleison.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

• Kyrie eleison.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben. Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!» Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

8. März 2019 / www.gebet-am-donnerstag.ch

Freitag, 11. Oktober

Schwester Ancilla Wißling OCD

aus dem Karmel Maria vom Frieden in Köln, ein kontemplativer Reformzweig des Karmelitenordens, wurde am 11.10.1938 als das älteste von neun Geschwistern in Ahlen bei Hamm geboren. Am 13. Januar 1962 wurde sie zur Nachfolge in der Profess gerufen. Seitdem dient Sr. Ancilla Gott in ihrem Orden, viele Jahre davon auch als Priorin – ganz im Einklang mit ihrem Namen: Dienerin. Und so wirkt sie auch: bescheiden, dabei stets den Blick auf die Begegnung mit dem Gegenüber gerichtet, die sie als Begegnung mit Gott versteht; mit offenem Ohr für die Anliegen ihrer Mitmenschen, mit weitem Herzen und freigiebigen Händen, und bei jeder sich bietenden Gelegenheit predigend: jeder Satz und jede Tat ein Lob des frei und lebendig machenden Gottes, der seine Beziehung zum Menschen niemals aufkündigt, der vielmehr seine Liebe im menschgewordenen Jesus bis zum Äußersten gezeigt hat.

In einem Interview betont sie die Individualität der Einzelnen auch in ihrem Kloster – jede Schwester ein Original des liebenden Gottes. Mit dem ihr eigenen Humor fügt sie an, sie seien einmalig und nicht geklont. In ihrer unprätentiösen, aber deshalb nicht weniger direkten und durchaus selbstbewussten Art erläutert sie, dass Beten kein Beschäftigt sein, sondern gelebte Beziehung, gelebte Liebe ist. Immer scheint sie auf Kommunikation, auf Austausch und die Suche nach dem Gemeinsamen aus – stets in der Absicht, Gott im Anderen zu erkennen und ihn zu lieben. Sie leugnet die Schwierigkeiten des Lebens nicht, sondern sieht ihnen ins Auge. Angst und Vertrauen sind für sie die Pole des Lebens – alle Menschen müssen immer wieder auch durch Angst hindurchgehen. Heilige versteht sie als Vorbilder, die sie als Menschen auch mit der Erfahrung von Versagen, Schuld und Gebrechen beschreibt, die durch all dieses Dunkle ins Licht gegangen sind. An Sr. Ancillas 60. Geburtstag, dem 11. Oktober 1998, wurde die bekannte Karmelitin Edith Stein in ihrem Beisein in Rom heiliggesprochen, und Sr. Ancilla empfiehlt sie auch uns als Vorbild. Deren Leben hat ihr Sein geprägt und sie ermutigt auf dem Weg des Lebens in und mit Gott. Sie spricht von ihr wie von einer Schwester, Freundin und Mutter: von der lieben Edith. Das klingt vertraut, liebevoll und zärtlich.

Gedanken: Gott macht durch Sr. Ancilla offenbar, dass Er alle Dinge zum Guten wendet; sie vermittelt in jeder Begegnung ihrem Gegenüber, akzeptiert und der Liebe würdig, unendlich wertvoll und geachtet zu sein – als habe es ihr ein großes Geschenk gemacht; dabei ist sie es, die diejenigen, die ihr begegnen, reich beschenkt und sie ihr Beschenkt Sein durch Gott erkennen hilft – sei es die Mitschwester, die durch Bettlägerigkeit zu Untätigkeit gezwungen ist, der an der Klosterpforte um etwas zu essen oder ein wenig Geld fragende Mann oder die Frau, die um ein Gespräch bittet. Mit ihrem Leben bezeugt sie: Aus uns heraus sind wir nichts – Gott aber verleiht uns Größe, schenkt uns Weite und Freiheit:

„Bei DIR darf ich nackt sein, ohne jede Schminke, ich darf DIR alles sagen, mit Worten oder ohne Worte, mit Tränen oder mit Lachen, einfach s e i n bei DIR, weinen, schweigen, schreien, nur einfach da sein. DU machst mein Dunkel hell, DU machst mich weit und tief und ganz frei!

DU, Emanuel, bist immer mitten drin in allem bei mir, ob ich DICH wahrnehme oder nicht. DU atmest in mir, ich darf mit DIR mit-atmen. Welche Nähe, welche Weite! Freiheit!“
(Auszüge aus einem Gedicht von Sr. Ancilla)

Gebet:

Guter Gott, schenke uns und allen, die Verantwortung in deiner Kirche tragen, deine Heilige Geistkraft, um wie Sr. Ancilla immer wieder zu erkennen, dass unsere menschliche Schwachheit durch dich längst in Weite und Freiheit gewandelt ist – du bist immer mittendrin in allem bei uns. Darum bitten wir dich und danken dir, dem dreifaltigen Gott. Amen.

Gabriele Komesker

Samstag, 12. Oktober

Dr. Edith Stein/ Sr. Teresia Benedicta a Cruce

Geboren am 12.10.1891, dem jüdischen Versöhnungsfest Yom Kippur, in Breslau - Studium der Psychologie, Germanistik, Geschichte und Philosophie - 1917 Promotion in Philosophie - vergebliche Habilitationsversuche - 1.1.1922 Taufe in der Kath. Pfarrkirche St. Martin, Bad Bergzabern - Lehrerin am Lyzeum in Speyer - gefragte Referentin im deutschsprachigen Raum zu Fragen der Mädchenbildung, weiblicher Erwerbstätigkeit, Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft - 1932 Dozentin am Dt. Institut für Wissenschaftliche Pädagogik, Münster - April 1933 couragiertes Schreiben an Papst Pius XI. mit der Bitte um Stellungnahme gegen die Verfolgung der Juden: *„Wir alle, die wir treue Kinder der Kirche sind und die Verhältnisse in Deutschland mit offenen Augen betrachten, fürchten das Schlimmste für das Ansehen der Kirche, wenn das Schweigen noch länger anhält.“* - Tätigkeitsverbot durch die Nationalsozialisten - 14.10.1933 Eintritt in den Kölner Karmel „Maria vom Frieden“ - 1938 Übersiedlung in den Karmel Echt/NL - 2.8.1942 Verhaftung und Internierung im Sammellager Westerbork/NL - 9.8.1942 Tod in den Gaskammern von Auschwitz - 1987 Seligsprechung - 1998 Heiligsprechung - 1999 Ernennung zur Mitpatronin Europas - 2024 Übergabe der Dokumentation an Papst Franziskus und Bitte des Generaloberen der Unbeschuhten Karmeliten (OCD), Edith Stein zur Kirchenlehrerin zu erheben

Edith Stein zum Diakonat und Priestertum der Frau

„Die neueste Zeit zeigt einen Wandel durch das starke Verlangen nach weiblichen Kräften für kirchlich-karitative Arbeit und Seelsorgehilfe. Von weiblicher Seite regen sich Bestrebungen, dieser Betätigung wieder den Charakter eines geweihten kirchlichen Amtes zu geben, und es mag wohl sein, dass diesem Verlangen eines Tages Gehör gegeben wird. Ob das dann der erste Schritt auf einem Wege wäre, der schließlich zum Priestertum der Frau führte, ist die Frage. Dogmatisch scheint mir nichts im Wege zu stehen, was es der Kirche verbieten könnte, eine solche bislang unerhörte Neuerung durchzuführen.“ (Vortrag vor der Katholischen Akademikervereinigung in Aachen am 30. 10.1931)

Gebet von Edith Stein (aus der Pfingstnovene 1937)

Wer bist du süßes Licht, das mich erfüllt
und meines Herzens Dunkelheit erleuchtet?
Du leitest mich gleich einer Mutter Hand,
und ließest du mich los,
so wüsste keinen Schritt ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum,
der rund mein Sein umschließt und in sich birgt.
Aus dir entlassen entsänk' es in den Abgrund
des Nichts, aus dem du es zum Licht erhobst.
Du näher mir als ich mir selbst
und innerlicher als mein Innerstes
und doch untastbar und unfaßbar
und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist – ewige Liebe!

Brigitte Schmidt

Sonntag, 13. Oktober

Maria, die Mutter Jesu, und wir

Beginnen wir im Namen des Gottes von Abraham und Sarah/ Im Namen des Sohnes von Maria geboren/ und im Namen der heiligen Geistkraft, die uns Leben schenkt und atmen lässt. Amen

Hören wir Gottes Wort (Lukas 1,39.40)

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.

Meditation: Es gibt viele Marias

Es gibt viele Marias, die sich auf den Weg machen, damals wie heute, über felsigen Stein und Berge, durch Wüsten und Meere, mit einer Sehnsucht im Herzen. Mirjam, die Schwester von Mose und Aaron, die vor ihrem Volk herzog in die Freiheit aus der Sklaverei und einen Freudentanz tanzte mit den Frauen nach ihrem Durchzug durch das Rote Meer.

Maria die Mutter Jesu, deren Gottvertrauen, über ihre Zweifel siegte, vom „Wie soll das geschehen?“ hin zu einem „Ja, ich will!“

Maria von Magdala, die Jesus folgte, wie eine Schwalbe dem Sommer folgt, oder Maria die Frau des Klopas und die anderen Frauen, die Jesus dienten nach ihrem Vermögen.

Auch heute noch viele Marias, auch in meiner Familie, meine Großmutter Maria und mein Vater Alfons Maria, meine Patin Maria Luise und fünf Kusinen, alle haben Maria im Namen, selbst ich.

Und weltweit gesehen, viele heilige Frauen, solche mit Ordensgelübde und solche mit Familie,

Frauen in Kirche und Gesellschaft, Poetinnen und Politikerinnen, Ärztinnen und Pflegerinnen Frauen wie Maria in Belarus, die dem Diktator trotzen, die um ihres Glaubens willen verfolgt sind und trotz allem ihre Sehnsucht bewahren, Gott zu folgen, manchmal in Eile aufbrechen, sich auf den Weg machen, keine Zeit verlieren wollen, Jesus zur Welt zu bringen, ihm nachzufolgen, denn das Gottesreich will kommen durch und mit und in Maria

Halten wir Stille!

Zum Segen: Die heilige Geistkraft möge durch uns fließen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Weisheit, Liebe und Licht, uns begleiten auf unserem Weg, den wir mit dankbarem Herzen gehen. Amen

Katharina Barth-Duran

Montag, 14. Oktober

Franziskus und Clara in der Nachfolge Jesu

Beginnen wir im Namen des Gottes von Abraham und Sarah/ Im Namen des Sohnes von Maria geboren/ und im Namen der heiligen Geistkraft, die uns Leben schenkt und atmen lässt. Amen

Hören wir Gottes Wort!

Im Jahr 1206 beim Gebet in San Damiano, einem verlassenen und halbverfallenen Kirchlein in der Nähe von Assisi, sprach der Überlieferung zufolge Christi Stimme vom Kreuz zu Franziskus:

„Geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät.“ *(nach Thomas von Celano)*

Meditation: Trümmerfrauen von heute

Tapfer sind sie und stark, die Frauen in der Kirche von heute, die bleiben wollen, trotz allem und kämpfen für die Seelen ihrer Kinder, für die Verlorenen, um eine Zukunft für alle.

Sie kämpfen um Heilung und salben die Wunden von Mutter Natur und Mutter Kirche, die ausgebeutet, missachtet am Boden liegt, in Trümmern.

Sie krempeln die Ärmel hoch, packen an, fangen neu an und bauen auf,
die Trümmerfrauen von heute,
sind geistliche Begleiterinnen, Seelsorgerinnen, Trösterinnen und Bloggerinnen,
suchen die Stille, schreiben Tagebuch und beten.

Halten Kontakt, halten andere in den Armen, Netzwerken,
sind Familienfrauen und kinderfreundlich, pflegen die Alten mit Geduld,
verbreiten Segen, werden kreativ, lieben die Gartenarbeit, häkeln Schals für die Bäume,
halten Hühner, gründen Kirchencafés, feiern Agape.

Folgen dem Weg, der Wahrheit und dem Leben,
menschgeworden in einem Wort,
folgen diesem Ruf, wollen tun, was ihnen gesagt wurde:
Baut meine Kirche wieder auf!

Halten wir Stille!

Zum Segen: Die heilige Geistkraft möge durch uns fließen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Weisheit, Liebe und Licht, uns begleiten auf unserem Weg, den wir mit dankbarem Herzen gehen. Amen

Katharina Barth-Duran

Dienstag, 15. Oktober

Teresa von Ávila

Teresa von Ávila lebte im 16. Jahrhundert in Spanien. Sie zählt zu den bedeutendsten religiösen Frauengestalten Europas, ihre Schriften sind Weltliteratur. Dennoch wurde sie bis kurz vor ihrem Tod angefeindet, so z.B. durch den päpstlichen Nuntius, der sie bezeichnete als „herumvagabundierendes Weibsbild, das unter dem Vorwand von Frömmigkeit falsche Lehren erfindet“.

Teresa hat im Laufe ihres Lebens eine tiefgreifende religiöse Entwicklung durchgemacht. Sie erkannte, dass sie Gottes Nähe nicht durch eigene Leistung erfahren kann, sondern nur, indem sie sich von ihm beschenken lässt. Teresa nannte ihren Weg Freundschaft mit Gott. Das Gebet, schreibt sie „ist nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen..., weil wir sicher sind, dass er uns liebt.“

Immer wieder suchte sie den Dialog mit der Kirche, um ihre eigene Erfahrung zu überprüfen. Sie war selbst sehr skeptisch, was ihre Erfahrungen, besonders ihre mystischen, außergewöhnlichen Erfahrungen betraf. Sie sonnte sich nicht in diesen Erfahrungen, „zu groß ist die Gefahr der Täuschung“ schreibt sie einmal.

Begegnung von Gott und Mensch ist auch ein mühsamer Weg, weit weg von nur guten Gefühlen und Stimmungen. Ihre Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Nüchternheit sind beeindruckend. „Inmitten all der Kochtöpfe erwartet euch der Herr.“, schreibt sie an ihre Nonnen als Warnung vor spiritueller Träumerei.

(aus: Diözesane Frauenkommission Linz, Frauenpredigthilfe 06/01, Oktober 2001, Sissy Kamptner)

Stimmen wir ein in das Gebet Teresas:

„Ich preise dich, Herr, dass du so viele berufen hast, damit sie uns aufrütteln. Wir sollten häufig beten für jene, die uns Licht bringen. Was wären wir ohne sie in diesen stürmischen Zeiten, wie sie die Kirche gerade durchlebt? Hat es unter ihnen auch schlechte gegeben, so leuchten die guten doch umso mehr hervor. Der Herr möge sie an der Hand nehmen und ihnen helfen, dass sie uns helfen.

Herr meiner Seele! Als Du noch in dieser Welt wandeltest, hast Du den Frauen immer deine besondere Zuneigung bewiesen. Fandest Du doch in ihnen nicht weniger Liebe und Glauben als bei den Männern. Auch befand sich ja unter ihnen deine Heilige Mutter, deren Verdienste uns zukommen und deren Habit wir tragen. Die Welt irrt, wenn sie von uns verlangt, dass wir nicht öffentlich für Dich wirken dürfen, noch Wahrheiten aussprechen, um derentwillen wir im Geheimen weinen, und dass Du, Herr, unsere gerechten Bitten nicht erhören würdest. Ich glaube das nicht, Herr, denn ich kenne deine Güte und Gerechtigkeit, der Du kein Richter bist wie die Richter dieser Welt, die Kinder Adams; kurz, nichts als Männer, die meinen, jede gute Fähigkeit bei einer Frau verdächtigen zu müssen.

Aber es wird der Tag kommen, mein König, wo dieses alles bekannt wird. Ich spreche hier nicht für mich selbst, denn die Welt kennt meine Schwachheit, und das ist mir lieb. Aber ich werfe unserer Zeit vor, dass sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.“

Heilige Teresa, wir bitten dich um deine Fürsprache, gerade auch bei der Weltsynode:

- Für Frauen und alle anderen Personen, die innerhalb der Kirche Verletzung, Ablehnung und Missachtung erfahren haben: um neue Kraft und neuen Mut.
- Dass die Mächtigen der Kirche heute sich von Herzen arm und demütig machen.
- Dass Frauen* und Männer auf der Synode sich nicht ängstigen, sich nicht erschrecken, dass sie in Gott verwurzelt bleiben und mit Geduld alle Veränderungen erreichen.
- Dass wir alle die Güte und die Gerechtigkeit Gottes erkennen.

Beate Promberger

Mittwoch, 16. Oktober

Mutter Teresa (1910-1997)

Die Albanerin Agnes Gonxha Bojaxhiu wollte schon als Jugendliche katholische Nonne werden. Weltweit bekannt wurde sie als Mutter Teresa, die sich mit 18 Jahren zunächst den Loreto-Schwestern anschloss, um dann 1950 einem inneren Ruf folgend, sich in Kalkutta (Indien) dem Elend der Armen, Kranken und vor allen Dingen Sterbenden in den Slums anzunehmen. Sie wird als Ikone der Barmherzigkeit verehrt, weil sie bis zu ihrem Tod unermüdlich ihr Leben hingegeben hat, um Not zu lindern. Die Missionarinnen der Nächstenliebe helfen heute weltweit Sterbenden, Waisenkindern und Obdachlosen.

Impuls

„Wir stehen um 4 Uhr auf, beten bis halb sieben und haben dann unsere erste Mahlzeit. Wir waschen unsere Wäsche und reinigen das Haus, bevor wir zur Arbeit gehen. Wir kommen um halb eins heim, brechen um zwei wieder auf und kommen dann gegen halb acht zurück. Wir müssen zum Gebet zurück sein – das ist sehr wichtig. Mutter will nicht, dass sich die Missionarinnen der Nächstenliebe nur als Sozialarbeiterinnen fühlen. Auf keinen Fall!“ Diese von unbeugsamer Energie und Liebe erfüllte albanische Ordensfrau lässt sich von der scheinbaren Aussichtslosigkeit ihres Tuns nicht erschüttern. Auch blieb sie nicht lange alleine: Ihrem Orden gehören heute um die 5.100 Schwestern in mehr als 700 Häusern weltweit an. Würde es heute jemand wagen, die Berufung, die Stimme, die sie dazu aufforderte, alles Bisherige zurückzulassen, in Frage zu stellen? Es sind die Taten mutiger Frauen weltweit, die Zeugnis geben für eine „Ermächtigung“ durch Gott, einen Tatendrang, der sich nicht aufhalten lässt, und Zeugnis geben für eine Gnade, die sich kirchenpolitischem Wankelmut entzieht.

Gebet

Was kann die Kirche retten?

Deine Kirche, Herr!

Wo sollen wir hingehen?

Und wer soll womit beginnen?

Ich höre dich sagen:

Kehrt um zu mir und glaubt an das Evangelium!

Was kann unsere Gemeinde vor der Auflösung retten?

Deine Gemeinde, Herr!

Wo sollen wir anfangen?

Was sollen wir ändern?

Ich höre dich sagen:

Kehrt um zu mir und glaubt an das Evangelium!

Kehrt um zu mir und glaubt an das Evangelium!

Ich schweige und höre.

Ich weine und werde unruhig.

Gibst du mir kein Konzept an die Hand?

Keine Strategie?

Ich höre dich sagen: Kehrt um zu mir und glaubt an das Evangelium!

Claudia Köring

Donnerstag, 17. Oktober

Gebet «Schritt für Schritt»

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird miss- braucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus. Wir bitten dich um dein Erbarmen.

• Kyrie eleison.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

• Kyrie eleison.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

• Kyrie eleison.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

• Kyrie eleison.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben. Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgehen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!» Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

8. März 2019 / www.gebet-am-donnerstag.ch

Freitag, 18. Oktober

Sophie Scholl

Beginnen wir unsere Gebetszeit, in dem wir Gott, der uns Mutter und Vater ist, Jesus unseren Bruder und die Geistkraft in unserer Mitte begrüßen.

Bibeltext

Jesus stand vor dem Präfekten. Der Präfekt fragte ihn: »Bist du der König des jüdischen Volkes?« Jesus antwortete: »Du sagst es.« Und er antwortete nichts, während er von den Hohenpriestern und Ältesten beschuldigt wurde. Da sagt Pilatus zu ihm: »Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?« Und er antwortete ihm auf kein einziges Wort, so dass der Präfekt sich sehr wunderte. (BiGS, Mt 27, 13ff.)

Gedanken:

Ich habe meiner jüngeren Tochter den Namen Sophie-Catherine gegeben, nach zwei mir wichtigen Frauen, Katharina von Siena und Sophie Scholl. Oft dachte ich, der Name ist eigentlich zu groß für ein so winziges Kind. Eine Widerstandskämpferin, die gegen den Nationalsozialismus aufgestanden ist, die für ihren Protest mit dem Leben gezahlt hat und nur 21 Jahre alt wurde. Aber sie hat mich, die ich Geschichte studiert habe, schwer beeindruckt.

Immer wieder frage ich mich, woher hat sie den Mut genommen? Bin ich mutig, wenn ich spüre, ich muss gegen herrschende Struktur, Unrecht oder falsch ausgeübte Macht aufstehen? Sophie Scholl hat selbst auch gesagt, „als ich einmal verzagt war, weil ich immer wieder zurückfiel, da wagte ich es nicht mehr zu beten, ich nahm mir vor, von Gott nichts mehr zu wollen, bis ich wieder bestehen konnte vor seinen Augen“.

Jesus stand vor dem römischen Statthalter und hat sich nicht gegen die Anschuldigungen gewehrt, er wurde zum Tode verurteilt. Die mutige junge Studentin Sophie Scholl ist ihren Weg unbeirrt gegangen, sie hat gegen die Behandlung jüdischer Menschen, gegen den Krieg und das Unrecht demonstriert.

Auch heute ist es oft notwendig, für die Rechte von Frauen, von Minderheiten, von ungerecht behandelten Menschen einzutreten.

Fürbitte:

Guter Gott, ich bitte Dich um Mut, meine Stimme zu erheben, wenn Menschen unterdrückt werden. Ich bitte Dich für die Mitglieder der Weltsynode, auf ihre inneren Stimmen zu hören und sich für Veränderungen in der Kirche einzusetzen.

Gebet:

Mein Gott, herrlicher Vater, verwandle Du diesen Boden in eine gute Erde, damit Dein Samen nicht umsonst in sie falle, wenigstens lasse auf ihr die Sehnsucht wachsen nach Dir, ihrem Schöpfer, den sie so oft nicht mehr sehen will.

Sophie Scholl, aus einer Tagebuchaufzeichnung (hrsg. von der Diözesanstelle Berufe der Kirche in der Erzdiözese Freiburg, Dein Weg bewegt)

Marieluise Gallinat-Schneider

Samstag, 19. Oktober

Gertrud von Helfta (1256-1302)

Gertrud kam im Alter von fünf Jahren ins Kloster Helfta, dort erhielt die begabte und wissbegierige Schülerin eine wissenschaftliche und geistliche Ausbildung. Ihre Lehrerinnen waren Mechthild von Magdeburg und Mechthild von Hakeborn. Gertrud beherrschte Latein und übersetzte Teile der Heiligen Schrift ins Deutsche, sie war nach eigenen Worten „entschlossen, keinem Mann an Gelehrsamkeit nachzustehen“. Überliefert ist das Datum ihrer ersten Christusvision vom 27. Januar 1281. Im Verlaufe ihres weiteren Lebens wurde Gertrud zur großen Mystikerin. Sie war überzeugt davon, den Auftrag zum Niederschreiben ihrer geistlichen Erfahrungen von Christus selber empfangen zu haben. Ihre beiden Hauptwerke sind „Gesandter der göttlichen Liebe“ (Neuausgabe 2014: „Botschaft von Gottes Güte“) und das Exerzitienbuch „Geistliche Übungen“. Gertrud starb am 17. November 1302; aus dem Volk Gottes heraus erhielt sie den Beinamen ‚die Große‘. Das über den mittelalterlichen Ruinen 1999 wiedererrichtete heutige Kloster Helfta liegt in der Nähe von Lutherstadt Eisleben in Sachsen-Anhalt.

Gedanken:

Christus hat Gertrud berufen und sie wuchs langsam in ihre Sendung nach außen hinein. Für eine Nonne des 13. Jahrhunderts klang ihr Auftrag unerhört. Als geistliche Ratgeberin und Trösterin durfte sie innerhalb und außerhalb des Klosters in der Vollmacht Christi selber sprechen, um Menschen in einer Zeit religiöser Scheu und Ängstlichkeit, Vertrauen und freien Zugang zu den Sakramenten, insbesondere zum Kommunionempfang und zur Sündenvergebung, und damit zum von Christus gewirkten Heil zu verkünden. Christus traute und mutete ihr vieles zu: *„Fürchte dich nicht, sondern sei getrost, stark und sicher: Ich, dein Herr und Gott, der dich liebt, habe dich für mich als Wohnstätte und Quelle köstlicher Freude in unverdienter Liebe geschaffen und erwählt.“*

„Als Gertrud einmal für jemanden sehr innig betete und die Sorge hatte, dieser hoffte durch sie mehr zu empfangen, als was sie für ihn erlangen könnte, antwortete ihr der Herr voll Wohlwollen: „Wie groß es auch sein mag, was einer durch dich zu erlangen hofft, er wird es ohne Zweifel von mir empfangen. Ebenso werde ich ganz verlässlich ergänzen, was immer du jemandem in meinem Namen versprichst, auch wenn dieser bisweilen aus menschlicher Schwäche die Wirkung nicht fühlt. Ich werde jedoch in seiner Seele den Fortschritt gemäß deinem Versprechen bewirken.“ (Gertrud von Helfta, Botschaft von Gottes Güte, 1. Buch, 14. Kapitel, 2 und 3)

Gertrud war die große Vertrauende, empfing alle Geschenke geistlicher Gaben mit bereitem Herzen, ließ sie anderen zugutekommen.

*„Und wenn Du siehst,
dass wir voll Vertrauen
uns auf Deine Hilfe verlassen,
dann kämpfst Du für uns unseren Kampf.“*

(Gertrud von Helfta)

Dieses Gebet schenkt mir Zuversicht, dass Gott auch in unserer Zeit, den Kampf für uns Frauen kämpft, wenn wir uns ganz auf Gott verlassen.

Brigitte Schmidt

Sonntag, 20. Oktober

Apostelin Junia

„Grüßt Andronikus und Junia, die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren; sie ragen heraus unter den Aposteln und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt.“ (Röm 16,7)

Gedanken:

Jesus hatte empfohlen, dass die Jünger*innen immer zu zweit ausziehen sollten, um seine Botschaft von der barmherzigen Liebe Gottes weiterzutragen und Menschen zu heilen. In der frühen Zeit der Kirche gab es auch Ehepaare, die gemeinsam auszogen, als Reisende in Sachen Glauben, um Jesus Christus zu verkünden. Priska und ihr Mann Aquila etwa waren zunächst in Rom tätig, werden von Paulus in seiner umfangreichen Grußliste (Röm 16,3) genannt. Später ist ihr Wirken in Korinth bezeugt, und sie finden mehrfach Erwähnung als gemeinsame Leitung einer Hausgemeinde in Ephesus.

Junia und Andronikus wirkten als Ehepaar (gemeinsamer Gedenktag 17. Mai) vermutlich in den 50er Jahren in Rom. Das besondere Schicksal der Junia: Seit dem späten Mittelalter wurde der griechische Namen Junia als Männernamen wiedergegeben. Beschämend, wie lange an der falschen Übersetzung festgehalten wurde! 1978 deckte die amerikanische Theologin Bernadette Brooten wissenschaftlich überzeugend den Fehler auf und bewirkte dadurch endlich die Rehabilitation der Apostelin Junia.

Dabei hatte schon Johannes Chrysostomos, Kirchenvater des 4. Jhdts. ihr eine bemerkenswerte Würdigung zuteilwerden lassen: *„Ein Apostel zu sein, ist wirklich großartig, bedenke aber, was für eine Verehrung es bedeutet, unter den Aposteln hervorragend zu sein. Hervorragend waren sie aufgrund ihrer Werke und guten Taten. Wie groß muss doch die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie sogar für würdig gehalten wurde, den Aposteltitel zu tragen!“*

Gebet:

Gott, du Quelle unseres Lebens,

du hast uns in Junia eine Frau geschenkt, die sich als Apostelin leidenschaftlich für die Ausbreitung der Botschaft Jesu vom Reich Gottes eingesetzt hat.

Mutig und unerschrocken trat sie auf, taufte, lehrte und predigte.

Unter den ersten Christinnen und Christen fand ihr Wirken und ihre Weisheit große Anerkennung.

Die Machthaber ihrer Zeit wollten ihre Botschaft nicht hören und nahmen Anstoß an ihr, sie wurde bestraft und ins Gefängnis geworfen.

Ermutige auch uns, von unserem Glauben zu sprechen und Menschen von Jesus und seiner Botschaft zu begeistern.

Stärke alle Frauen, die wie Junia den Glauben verkünden und predigen.

Sende ihnen deine Geistkraft.

Begleite uns und alle Frauen und Männer im Engagement für eine geschlechtergerechte Kirche. Amen.

Brigitte Schmidt

21. Oktober 2024

Katharina von Siena

Beginnen wir unsere Gebetszeit, in dem wir Gott, der uns Mutter und Vater ist, Jesus unseren Bruder und die Geistkraft in unserer Mitte begrüßen.

Bibeltext

Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich sagte: Hier bin ich, sende mich! Da sagte er: Geh und sag diesem Volk: / Hören sollt ihr, hören, aber nicht verstehen. / Sehen sollt ihr, sehen, aber nicht erkennen. (Jes 6,8)

Gedanken:

Der 29. April ist der Tag der Diakonin, der Gedenktag der Heiligen Katharina von Siena, eine bewusste Anlehnung an diese große Heilige des 14. Jh., die diakonisch gewirkt hat, aber auch eine mutige Kämpferin in der Kirche war. Katharina gilt in Italien als „die größte Frau der Kirchengeschichte“. In der Geschichte der Kirche nimmt Katharina eine besondere Rolle ein, da sie als Frau zur Ratgeberin von Päpsten wurde. Ihr Wirken für die Rückkehr des Papstes nach Rom ist nur mit demjenigen von Birgitta von Schweden vergleichbar. Katharinas Heiligsprechung erfolgte 1461 durch Papst Pius II., die Ernennung zur Schutzpatronin Italiens 1939 durch Papst Pius XII. und zur Kirchenlehrerin 1970 durch Papst Paul VI. 1999 wurde sie von Papst Johannes Paul II. zusammen mit Birgitta von Schweden und Edith Stein zur Schutzheiligen Europas erklärt.

Diese Frau also ist die Fürsprecherin des Frauendiakonats, weil sie Kranke gepflegt hat, sich stark diakonisch engagiert hat, aber auch Bischöfe, Päpste und Politiker beraten hat, als Vermittlerin bei Friedensverhandlungen gewirkt hat und sich für Reformen der Kirche engagiert hat. Das macht sie auch für mich zu einer Heiligen, die als Vorbild dienen kann. Vertrauen wir in unsere diakonischen Fähigkeiten, in unseren Mut und unsere Kraft als Frauen.

Fürbitten:

Guter Gott, ich bitte Dich für die Mitglieder der Welsynode, dass sie im Geiste Katharinas von Siena erkennen, dass der Diakonats ein weibliches Antlitz hat.

Wir bitten dich, Gott, ermutige alle, die entmutigt wurden, um ihrer Berufung zu folgen. Schenke auch denen Einsicht, die andere klein machen, damit sie erkennen, was sie mit ihren Worten und Taten anrichten. Lass deine Geistkraft wirken, damit alle mit vereinten Kräften dafür einstehen können, was sie erreichen möchten und was sie als Berufung verstehen.

Wir bitten dich, Gott, beseele die berufenen Frauen in der Kirche immer wieder mit deiner Geistkraft. Erfülle sie mit Mut und Ehrgeiz, um ihrer Berufung nachgehen zu können.

Wie viele engagierte Frauen und Männer haben der Kirche mittlerweile den Rücken gekehrt? Hoch motivierte Christ*innen, die in ihren Gemeinden aktiv waren, wurden verletzt, fühlten sich nicht ernst und nicht wahrgenommen. Die Kirche, die ihnen einst Geborgenheit und Beheimatung bot, ist ihnen fremd geworden.

Wir bitten dich Gott, hilf diesen Menschen, den Kontakt und die Beziehung zu dir nicht zu verlieren, sondern schenke ihnen immer wieder deine Zuwendung und Liebe. Öffne der Kirche die Augen für die Untaten, die sie diesen Menschen angetan hat. Hilf der Kirche, auf diese Menschen wieder zuzugehen.

Marieleuse Gallinat-Schneider

Mittwoch, 22. Oktober

Mechthild von Magdeburg

„Eine hl. Aufmerksamkeit sollen wir für uns selbst haben und zu allen Zeiten in uns tragen.“

Eröffnung: „So verschieden wir sind, versammeln wir uns als Glaubende und Hoffende, weil wir nach Gott fragen. Wir erinnern uns gemeinsam an Menschen, die vor uns geglaubt und gebetet haben, und wir vertrauen darauf, dass Gottes Geist unter uns spürbar ist, heute und in Zukunft.“

Das einzige sichere Lebenszeugnis Mechthilds ist ihr Buch „Das fließende Licht der Gottheit“. Aus den biographischen Hinweisen und einem überlieferten Beschluss der Diözesansynode ergibt sich folgendes Bild:

1207 Geboren auf einer Burg in der Umgebung Magdeburgs. Als Adelige aufgewachsen in der höfischen Kultur, ist sie vertraut mit der Minnelyrik ihrer Zeit.

1215 Das Laterankonzil erkennt den Bettelorden an (Franziskaner).

1219 Mechthilds erste mystische Gotteserfahrung im Alter von zwölf Jahren (vgl. „Das fließende Licht der Gottheit“ IV,2)

1230 Mechthild schließt sich der Armutsbewegung an und zieht „um der Liebe Gottes willen“ nach Magdeburg, um Begine zu werden (vgl. FLG IV,2)

1250 Auf Drängen ihres Beichtvaters, Heinrich von Halle, beginnt sie mit der Niederschrift ihrer Gotteserfahrungen in Niedermittelhochdeutsch, der damaligen Volkssprache im norddeutschen Sprachraum. Im Verlauf ihrer Magdeburger Zeit wird sie hier sechs der insgesamt sieben Bücher verfassen. Ihre Texte und ihre Person, vermutlich auch die Magdeburger Beginengemeinschaft als Ganzes, stoßen auf Widerstand u.a. in den Kreisen des Klerus.

1260/61 Der Stadtklerus entzieht den Magdeburger Beginen auf einer Diözesansynode das Recht auf Selbstverwaltung und Selbstbestimmung in geistlichen Fragen, unterbindet so den Einfluss der Dominikaner und unterstellt sie dem Pfarrklerus. Es ist der Versuch, die Beginen geistig von der Armutsbewegung abzunabeln.

1270 Mechthild zieht sich zermüht und geschwächt von Krankheit und Anfeindungen nach Kloster Helfta zurück, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Das Vorbild Mechthilds ermutigt zwei jüngere Klosterfrauen, Mechthild von Hackeborn (1231-1291) und Gertrud von Helfta (1256-1302) ihre eigenen unmittelbaren Gotteserfahrungen aufzuzeichnen.

1282 stirbt Mechthild hochbetagt in Helfta. Besonders das Todesjahr ist umstritten und wird z.T. bis 1293 datiert. Von Gottes Liebe berührt strahlt Gottes Licht und Mechthilds Licht bis in unsere Zeit. 1996 schrieb Sr. Lucia Schwarz ein Lied über Mechthild v. Magdeburg, das den Frauen des neuen Bistums Magdeburg gewidmet ist und treffend das Leben und Werk Mechthilds beschreibt: „Fließe, gutes Gotteslicht“.

Gebet:

Gottes Liebe, lass uns leben. Gott, bewahre unsere Hoffnung. Gott, lass dein Angesicht leuchten in uns und über uns, dass wir leuchten können für andere. Gott erhebe dein Angesicht auf uns und halte uns, vertrauend zu leben, durch den Tod hindurch.

Jutta Golly-Rolappe

Mittwoch, 23. Oktober

Die blutflüssige Frau (nach Mk 5, 24 - 36, vgl. Mt 9 und Lk 8)

Jesus ist zu einem zwölfjährigen (!) Mädchen unterwegs. Ihr Vater, der Synagogenvorsteher Jairus, sagt, sie liegt im Sterben. Jesus soll sich beeilen: „*Komm doch, leg ihr die Hand auf, und sie wird leben.*“ Welch ein Vertrauen. Auf diesem Rettungs-Weg zur namenlosen Tochter des Jairus wird Jesus von einer namenlosen Frau gestoppt, nur bekannt als „die blutflüssige“. Seit 12 quälend langen Jahren leidet sie an unstillbaren Blutungen: wie kräftezehrend, auslaugend, entmutigend! Hinzu kommt: sie ist deshalb aufgrund der jüdischen Gesetze als unrein gebrandmarkt, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen – nicht nur für die üblichen Tage der Periode, sondern immer. Was für ein großes Leid für diese Frau. Und nun hält sie Jesus auf. Vielleicht war das gar nicht ihre Absicht, denn sie spricht ihn nicht an, sie will nur „einen Zipfel von ihm erhaschen“. Die Stadt ist voller Menschen – darf sie überhaupt dort sein – die Unreine, die Ausgeschlossene? Sie hat ihr ganzes Vermögen zu Ärzten getragen, was ihr jedoch nicht half – ja, sie hatte dabei sehr zu leiden. In all ihrer Not setzt sie nun alles auf eine Karte: sie pirscht sich verbotenerweise an Jesus heran, mitten im Gedränge. Sie setzt alle Hoffnung auf ihn. „*Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.*“ Welch ein Vertrauen. „*Und sofort versiegte die Quelle des Blutes und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war.*“

Und wie reagiert Jesus? Mitten im Gedränge spürt er etwas Besonderes: dass Kraft aus ihm herausfließt. Er hält an und fragt. „*Wer hat mein Gewand berührt?*“ Die Jünger verstehen (mal wieder) nicht. Sie wiegeln ab, es ist ja so viel los – was fragst du. Doch Jesus blickt umher, will wissen, wer ihn so berührt hat. „*Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.*“ Furcht hat sie also nicht vor einer Strafe für ihr Handeln, sondern vor der großen Verwandlung, die mit ihr geschehen war. Und die Wahrheit, die sie ihm sagt – ist das nur die Tatsache, dass sie sich erdreistet hatte, Jesu Gewand zu berühren (so wird es bei Lukas erzählt)? Dass sie sich mutig selbst ermächtigt, sich der Kraft Jesu bemächtigt hatte? Um welche Wahrheit geht es? Vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben kommt sie mit ihrer eigenen Wahrheit, der ganzen Wahrheit in Berührung. Sie wagt, das vielleicht bisher Unsagbare Jesus gegenüber auszusprechen. Zur „ganzen Wahrheit“ gehört auch, dass SIE mit ihrem Verlust und der Hoffnung auf IHN, IHN zum Strömen gebracht hat. Das kommt übrigens nicht oft vor, dass Jesus spürt, dass eine Kraft von ihm ausgeht. Da berühren sich Kompetenzerweiterung und Verlusterfahrung.

Wir beten:

Jesus Christus, obwohl Du so eilig zur Rettung des zwölfjährigen Mädchens unterwegs warst, nahmst Du Dir Zeit für die wirkliche Begegnung auf Augenhöhe mit der Frau, die Deine Kraft „angezapft“ hat. Jedes einzelne Leben ist Dir wichtig, Du lässt es an Dich heran. Jede einzelne Not rührt Dich.

Wir glauben und vertrauen, dass Du auch die Not jeder einzelnen heute lebenden Frau hörst und siehst. Dass Du Dich anrühren lässt von dem, was uns in all unserer Verschiedenheit persönlich bewegt und belastet. Lass Deine Heilige Geistkraft wehen, als Ermutigung und Bestärkung in unserem Leben. Sende Deine Geistkraft allen Verantwortungsträgern der Kirche, besonders dem Papst und den Bischöfen und allen Synodalen der Weltsynode. Führe uns gemeinsam auf einem Dir gefälligen, diakonischen, zukunftsweisenden Weg. Lass uns alle aus Jesu Beispiel lernen, damit Frauen auf Augenhöhe wahrgenommen, Kraft und Kompetenzen geteilt, ganzes und wahrhaftiges Leben ermöglicht werden. Bleibe bei uns und behüte uns auf diesem Weg. AMEN.

Jutta Mader-Schömer

Donnerstag, 24. Oktober

Kloster Fahr: Dank am Donnerstag

Gott, für uns wie eine Mutter und ein Vater,

Du hast die Welt geschaffen und am Ende gesehen: alles war sehr gut.

Du sendest uns immer wieder deine Geistkraft, die unsere Herzen öffnet und Wandlung möglich macht hin zum noch Besseren. Vieles ist schon geschehen.

Für vieles braucht es Mut und vieles ist noch möglich.

Wir vertrauen auf die Geistkraft und singen:

Veni creator, veni creator, veni creator spiritus! V/A

Wir danken Dir:

Für alle, die trotz allem in der Kirche bleiben, weil sie sie lieben

Für alle, die die Strukturen von innen verändern wollen

Für alle, die sich über Regeln der Kirche hinwegsetzen, wenn sie der Menschenwürde widersprechen

Veni creator...

Für alle, die sexuellen und spirituellen Missbrauch zur Sprache bringen

Für alle, die aufhören, zu vertuschen

Für alle, die über das sprechen, was ihnen widerfahren ist

Veni creator...

Für alle, die sich für Menschenrechte in der Kirche einsetzen

Für alle, die den Mut haben, sich in der Kirche zu outen

Für alle, die die Türen der Kirche für alle weit offenhalten

Veni creator...

Für alle, die den je eigenen Reichtum der Ortskirchen nutzen und weiterentwickeln

Für alle Priester und Diakone, die die Anliegen des Gebets am Donnerstag mittragen und unterstützen

Für alle, die auf die Geistkraft hören und ihr Raum geben

Veni creator...

Für alle, die Deinen Ruf hören und ihm folgen, trotz aller Widerstände

Für alle, die sich als Diakoninnen ausbilden lassen und sich auf ihre Weihe vorbereiten
Für alle, die sich weltweit für die Frauenordination einsetzen

Veni creator...

Für alle, die Brot und Wein miteinander teilen

Für alle, die Kinder taufen, Kranke segnen, mit anderen um Vergebung beten

Für alle, die sakramental handeln

Veni creator...

Für alle, die sich ihrer Taufwürde bewusst sind

Für alle, die priesterlich, königlich und prophetisch wirken

Für alle, die das Wort Jesu weitergeben, damit andere sich öffnen und sich von ihm heilen lassen können

Veni creator...

Für alle die Jesu Botschaft in ihrem Handeln weitertragen und am Leben erhalten

Für alle, die Macht teilen

Für alle Frauen, die das Bild der Kirche verändern, indem sie predigen und hinter dem Altar stehen

Veni creator...

Für alle Frauen, die zum priesterlichen und diakonischen Dienst berufen sind und das aussprechen

Für alle, die ihre anerkannte priesterliche Berufung schon leben in den anglikanischen und christkatholischen Kirchen

Für alle, die ihre Talente und Charismen einsetzen, um die Welt im Sinne Jesu zu gestalten

Veni creator...

Für alle, die in den Klöstern Schritt für Schritt vorwärtsgehen und Wandlung möglich machen

Für alle, die verstummt sind und deren stilles Gebet trotzdem wirkt

Für alle, die im Gebet am Donnerstag miteinander verbunden sind

Veni creator...

(Du unser Gott. Was bei Menschen unmöglich scheint, ist schon möglich bei Dir. Wir danken Dir für alles, was Deine Geistkraft inspiriert. Heute und alle Zeit bis zu unserer Ewigkeit.

Amen.)

©Dorothee Becker, Priorin Irene Gassmann, Jeanine Kosch

Freitag, 25. Oktober

Die Frau am Kreuz

Beginnen wir im Namen des Gottes von Abraham und Sarah/ Im Namen des Sohnes von Maria geboren/ und im Namen der heiligen Geistkraft, die uns Leben schenkt und atmen lässt. Amen

Hören wir Gottes Wort, nach Markus 15,33.34

Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein – bis zur neunten Stunde. Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: *Eloi, Eloi, lema sabachtani?*, das heißt übersetzt: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Meditation:

Können Sie sich eine Frau am Kreuz vorstellen? fragte mich eine Ordensfrau mittleren Alters in der Wallfahrtskirche auf dem Berg. Was da so selbstverständlich von der Kanzel verkündet wurde, bereitete mir zunehmend Schwierigkeiten. Wie starr und unerbittlich waren doch die Rollenzuweisungen für Frau und Mann in den Köpfen des Priesters. So hatte ich nach der Messe das Bedürfnis, mit einer Frau der Kirche über die Berufung von Frauen zu sprechen. Ja, auch zum Priesteramt.

Ihre Antwort war eine Frage: Können Sie sich eine Frau am Kreuz vorstellen? Zunächst war ich irritiert. Doch nur kurz, denn ich erkannte, dass diese Frage ihr Argument war. Jesus am Kreuz, das war doch eindeutig ein Mann. Und von daher konnten nur Männer in ihrer Kirche geweiht werden und „in persona Christi“ wirken. Hinzu kam wahrscheinlich noch ihre Fantasie von einer entblößten Frau am Kreuz. Ein unmoralisches Bild. Das können wir unseren Kindern doch nicht zumuten!

Können Sie sich eine Frau am Kreuz vorstellen? Abgesehen davon, dass es auf historischen Gemälden auch in unseren Kirchen genügend mittelalterliche Darstellungen von halbnackten Frauen gibt, manchmal gar gequält mit sadistischen Foltermethoden, möchte ich festhalten, dass Jesus nicht als Mann am Kreuz gestorben ist, sondern als Mensch. Und dass er allen Menschen einen Weg zu Gott zeigen wollte. Unserem Gott, der uns Vater und Mutter ist. Ich verstehe mich als Tochter Gottes. Wir alle, Männer und Frauen, sind Kinder Gottes und als Getaufte berufen, prophetisch, priesterlich und königlich zu wirken. Priesterinnen, Prophetinnen, Königinnen zu sein.

Können Sie sich eine Frau am Kreuz vorstellen? Ja, das kann ich. Ich begegne ihnen immer wieder. Auch heute noch gibt es weltweit unzählige Frauen, die am Kreuz hängen. Zu Unrecht. gewaltsam angenagelt, missbraucht, gefoltert, vergewaltigt, umgebracht. Frauen mit unerträglich großem Leid, schmerzerfüllt. Entblößte Frauen, aller Würde beraubt. Frauen in Angst und Panik. Frauen im Krieg. Ohnmächtig, verzweifelt mit Angst um ihr Leben, vor allem mit Angst um ihre Kinder. Frauen zum Schweigen gebracht. Noch nicht einmal mehr ein Flüstern, nicht einmal mehr dieses „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“

Halten wir Stille!

Zum Segen: Die heilige Geistkraft möge durch uns fließen, uns reinigen, stärken und heilen, uns erfüllen mit Weisheit, Liebe und Licht, uns begleiten auf unserem Weg, den wir mit dankbarem Herzen gehen. Amen

Katharina Barth-Duran

Samstag, 26. Oktober

Angela Merici

Das Jahr 1474... Auf der Wende zwischen Mittelalter und Neuzeit. In diese Welt hinein wird am Gardasee ein kleines Mädchen geboren.

Was kann dieses Mädchen vom Leben erwarten? Vermutlich, dass zunächst ihr Vater, später der Ehemann ihr alles abnimmt – den Lebensentwurf, die Entscheidungen, das Denken. So ging es ihren Zeitgenossinnen wohl größtenteils.

Doch in diesem Fall verläuft der Lebensweg mal anders...

Dieses Mädchen ging ihren eigenen Weg. Zunächst mal der persönliche, selbst getroffene Entschluss: Ich bleibe ehelos. Das wurde tatsächlich im familiären Umfeld (sie lebte in der Jugend bei einem Onkel) akzeptiert. Eigenständig bewirtschaftete sie später den elterlichen Hof. Neben der Arbeit bestimmte das Gebet den Alltag. Da sie Unterstützung von Franziskanern erhielt, entwickelte sie sich auch geistlich weiter. Sie wurde zur gefragten Ansprechpartnerin, heute würde man sie als Seelsorgerin bezeichnen. Bei jungen Frauen fand sie Anklang, denn sie zeigte offene Ohren für sie. Dabei wurde sie zum Vorbild für diejenige, die ihren Lebensentwurf für sich selbst entdeckten. Die Folge: 1535 entwickelten sich daraus die Ursulinen.

Ein Mädchen geht seinen Weg! So könnte man die Biografie der Frau überschreiben, die auf den Namen Angela Merici hörte.

Ich selbst bin 500 Jahre später geboren.

Was kann sie mir heute sagen? Drei Sätze kamen mir in den Sinn:

- Hab' Mut, deinen Weg zu gehen!
- Sei offen für die Menschen und solidarisch mit den Menschen, die dich brauchen!
- Vertraue darauf, dass mehr möglich ist, als es scheint!

Im Vergleich zu Angela geht es mir gut. Es wurde nicht mehr bezweifelt, dass ich Abitur und Studium absolviere, ich werde nicht daran gehindert, in der Kirche zu arbeiten. Dennoch stehen auch mir – 500 Jahre später – längst nicht alle Türen offen...

- Hab' Mut, deinen Weg zu gehen!
- Sei offen für die Menschen und solidarisch mit den Menschen, die dich brauchen!
- Vertraue darauf, dass mehr möglich ist, als es scheint!

Ich bete für mehr

Mut – Offenheit & Solidarität – Vertrauen

in unserer Kirche!

Lasst uns Talente und Aufgaben nicht an Bedingungen knüpfen, sondern darauf bauen, dass viele einen Ruf im Leben spüren, dass die Botschaft für alle gilt, die guten Willens sind...

Felicitas Hecker

Sonntag, 27. Oktober

Die hartnäckige Frau (Mt 15,21-28)

Jesus ging weg von dort und zog sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Gedanken: Die Frau aus Kanaan hat Größe, denn sie macht sich klein vor Jesus, fällt vor ihm nieder und bittet voll Vertrauen um Hilfe für ihre kranke Tochter. Trotz der zunächst abweisenden Haltung Jesu und seiner Jünger bleibt sie hartnäckig. Diese Frau beweist Mut, den Mut mit Jesus zu ringen, sich schlagfertig auf ein Streitgespräch mit ihm einzulassen. Ihr Glaube an die lebensrettende Macht Jesu ist so groß, dass er sie weit über die ihr als Frau gesteckten Grenzen hinausgehen lässt. Dieser Glaube beeindruckt schlussendlich auch Jesus so, dass er sich umstimmen lässt. Es ist das einzige Mal in den Evangelien, dass Jesus sich bewegen lässt, etwas zu tun, was er zuvor abgelehnt hat. Jesus erweist sich als lernfähig und offen. - Wird die Kirche Jesu Christi auch lernfähig sein? Wann endlich wird sie sagen: „Frauen, euer Glaube ist groß. Es soll geschehen, weshalb ihr so hartnäckig hinter uns her schreit, weil es Gottes Willen entspricht.“

Brigitte Schmidt

Gebet

Gott, Du Ursprung aller Liebe,
du sendest uns, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden,
die zu verbinden, die ein zerbrochenes Herz haben,
und alle zu trösten, die trauern.
Umhülle und begleite uns mit deinem Segen,
wenn wir mitbauen an einer diakonischen Kirche.

Jesus Christus, Du Erlöser und Heiland,
du sendest uns zu den Hungrigen und Durstigen,
zu den Fremden und Heimatlosen.
Du lehrst uns, dich in den Geringsten zu suchen
und in ihnen dich zu lieben.
Umhülle und stärke uns mit deinem Segen,
wenn wir mitbauen an einer diakonischen Kirche.

Göttliche Geistkraft,
Du Antreibende und Tröstende,
du sendest Männer und Frauen in deinen Dienst an den Menschen.
Du ermutigst uns,
gebahnte Wege zu verlassen
und immer wieder neu nach den Zeichen der Zeit zu fragen.
Umhülle und begeistere uns mit deinem Segen
wenn wir mitbauen an einer diakonischen Kirche.

© Irmentraud Kobusch